Quer in der Landschaft

Autor(en): **Wolfgramm, Bettina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **76 (2021)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-976521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

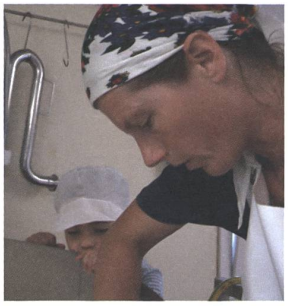
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quer in der Landschaft



Bettina Wolfgramm. Manchmal scheint es mir immer noch etwas surreal: Als nun 47-Jährige mache ich die Landwirtschaftsausbildung EFZ, Richtung Bio, als Zweitausbildung. Ich fühle mich wohl. Ich arbeite in einem Stall, wo ich seit nun fast vier Jahren melke und einige der heutigen Milchkühe schon als Kälber getränkt habe. Ich habe Spass daran, mit Maschinen zu arbeiten. Und obwohl ich (Umwelt-)Ingenieurin bin, ist es das erste Mal, dass ich am Steuer von Maschinen wie Schlepper und Kran sitze. Ich mag die Berufsschule, wo das Praktische mit nützlichen theoretischen Grundlagen zusammenkommt, und bin überrascht, als Quereinsteigerin in meiner Klasse von angehenden konventionellen Landwirtinnen und Landwirten rundum willkommen zu sein.

Ich habe mich der Landwirtschaft langsam angenähert. **Da war dieses Unwohlsein bei meiner jahrelangen Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit** in Tadschikistan für die Uni Bern, dass ich als Theoretikerin den Kleinbauernfamilien nichts Handfestes weitergeben konnte. Auslöser aber war ein ruhiger, warmer Moment, als wir über Weihnachten im Binntal waren und abends im Stall unsere Milchflaschen füllten. In der Folge kamen Alpbesuche, ein Caritas-Bergeinsatz, ein Kurs zu solidarischer Landwirtschaft, schliesslich der Ausstieg nach 13 Jahren aus meinem Job und ein mehrmonatiges Praktikum in der Hofkäserei von basimilch auf dem Biohof Im Basi in Dietikon (ZH), als Vorbereitung für den darauffolgenden Alpsommer (2016). Da arbeitete ich auf einem vielfältigen, mittelgrossen Alpbetrieb im Berner Oberland mit. Es war ein magischer Sommer. **Ich tauchte ein in dieses Leben eng mit den Tieren, draussen bei Wind und Wetter.** Wir waren am Krampfen von morgens früh bis abends spät, immer wieder zum Umfallen müde und trotzdem so energiegeladen wie sonst noch selten.

Solawi, Käserei und Landwirtschaft

Im Herbst 2016 zurück im Limmattal, zur richtigen Zeit am richtigen Ort, konnte ich **als Käserin mit 60% bei der Hofkäserei von basimilch einsteigen.** Diese Genossenschaft funktioniert nach den Grundsätzen der solidarischen Landwirtschaft (siehe Kultur und Politik 3/2016). Sie verarbeitet heute wöchentlich 1.400 Liter Milch und liefert die Produkte an über 260 Mitgliedshaushalte. Für die Verwaltung zuständig ist eine achtköpfige freiwillige Betriebsgruppe, bestehend aus den Betriebsleitenden des Hofs, der Käserei und Vertretungen der Mitgliederhaushalte. Diese Gruppe hat basimilch gegründet, entwickelt und innerhalb von fünf Jahren mit zu der gut geregelten, etablierten Genossenschaft gemacht, die basimilch heute ist. Viel Engagement steckt da drin; jeder Entscheid wird gut abgestützt, weil x-fach hin und her diskutiert.

Eine Herausforderung war von Beginn weg das Ausbalancieren zwischen dem Tatendrang engagierter StädterInnen und der Vorsicht der Betriebsleitenden des Basihofes aufgrund ihrer langen Erfahrung in der Milchverarbeitung. Milch ist ein verderbliches Lebensmittel, die Qualität von Produkten kann schnell leiden. Die Mitarbeit von ungelernten, landwirtschaftsfremden Leuten in der Käserei ist nicht einfach, gehört jedoch zum Konzept von basimilch dazu. Die Mitgliedereinsätze beim Gläserwaschen, Käseabpacken und -ausliefern etc. machen die Hälfte aller geleisteten Stunden im Käsereibetrieb aus (65 von 130 h / Woche). In der Käserei waren wir als Verantwortliche ein Zwischenglied zwischen Produzierenden und Konsumierenden. Bei dieser Herausforderung, wo Lust am Kommunizieren, Spass am Organisieren, Interesse an politischen Prozessen und persönliche Erfahrungen zusammenkommen, da lief ich richtig warm.

Je mehr ich lernte, desto mehr Lust bekam ich, mich einzubringen und **selber Dinge zu tun. Doch mit diesem Wunsch stiess ich oft an Grenzen.** Betriebsleitende haben die Verantwortung und müssen die Folgen tragen, wenn etwas schiefläuft. Da gibt man nicht einfach die Zügel aus der Hand. Früher hatte ich selbst Teams geleitet, geplant und verhandelt, hatte die Verantwortung für Projekte übernommen. Ich weiss, dass es nicht einfach ist, ein Arbeits- und Vertrauensverhältnis aufzubauen, das für alle stimmt. Zugleich bin ich jemand, der sich mit Haut und Haar den Dingen verschreiben kann und voll einstehen will für das eigene Tun.

Nachdem ich im Basi auch in den Stall- und Melkdienst eingestiegen war und einen weiteren Sommer Alphilfe gemacht hatte, genügte mir die Rolle der Mithelferin nicht mehr und so entschied ich mich für die Lehre in der Landwirtschaft. Nun bin ich erstmal in der Rolle der Lehrtochter und ziehe im Sommer vom Basihof auf einen weiteren Betrieb, um meine Lehre abzuschliessen. Ich lasse mich überraschen, wohin es nachher geht. Ich kann viel Energie mobilisieren, wenn ich Abwechslung habe und neben der praktischen Arbeit auch kommunizieren und planen kann. Vielleicht entsteht wieder ein Projekt, das neue Formen der Zusammenarbeit auslotet, irgendwo an der Schnittstelle, **wo Stadt und Land zusammenkommen.** ●

Ein Bericht über basimilch ist auch auf der Online-Plattform www.terrABC.org zu finden; im Blog hat Betriebsleiter Fabian Brandenberger zwei Jahre lang über die aktuellen Entwicklungen auf dem Hof berichtet. Einfach das Stichwort ‹basimilch› in die Suche eingeben.